# Zur Erinnerung an Prof. Dr. Felix Heinimann : 13. Juli 1915 - 28. Januar 2006

Autor(en): **Gelzer, Thomas**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **63 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.06.2024**

**Nutzungsbedingungen**

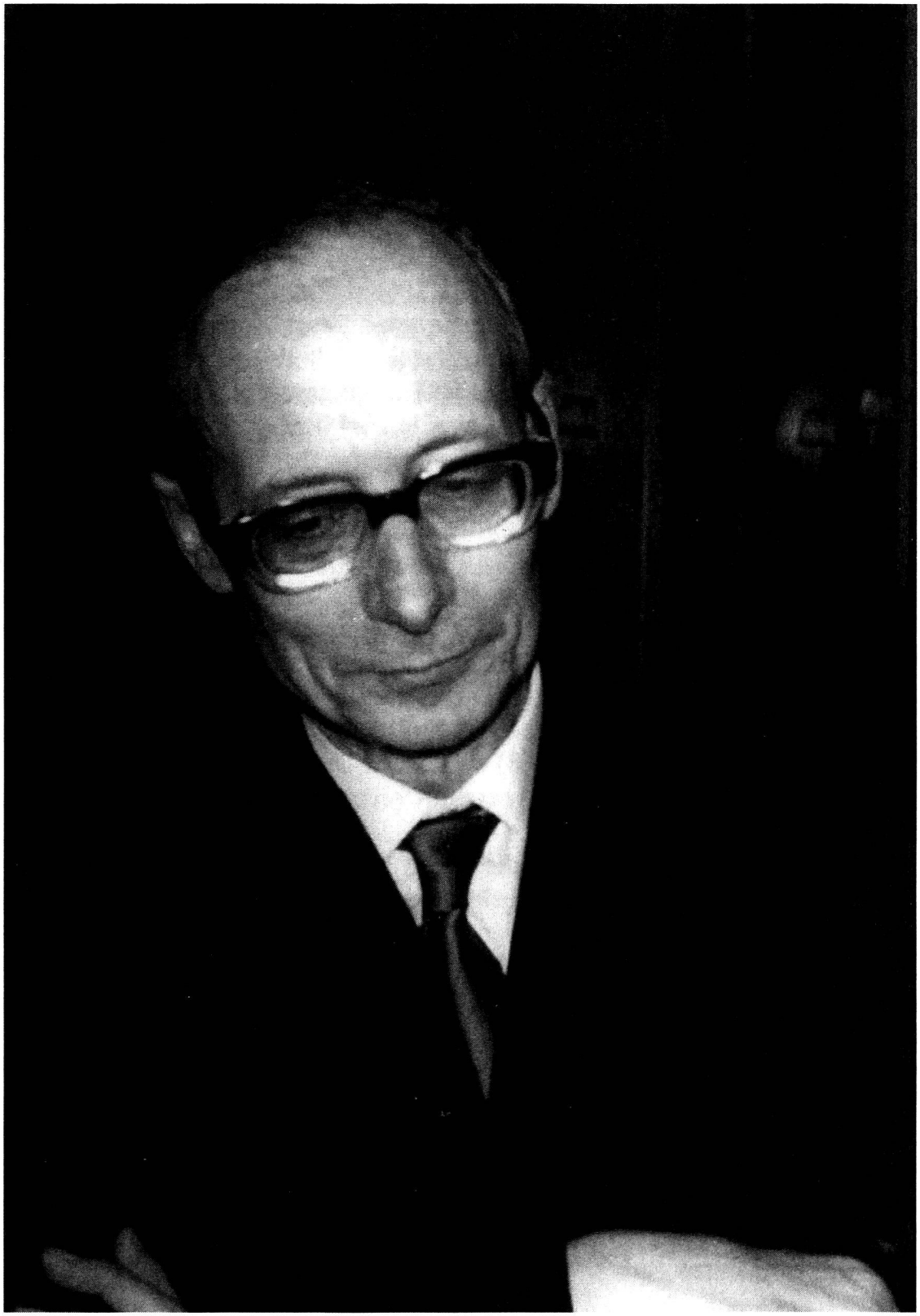
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Felix Heinimann
13. Juli 1915 – 28. Januar 2006

ZS

# Zur Erinnerung an Prof. Dr. Felix Heinimann
## 13. Juli 1915 – 28. Januar 2006

*Von Thomas Gelzer, Bern*

Fast dreissig Jahre lang, vom Jahrgang 20 (1968) bis zum Faszikel 1, Jahrgang 49 (1992) hat Felix Heinimann als Redaktor seine überlegene Sachkenntnis, sein unbestechliches Urteil und seine minuziöse Sorgfalt als Leser und Korrektor in den Dienst unserer Zeitschrift gestellt und einen grossen Teil der Redaktionsarbeit geleistet. Ihm kommt ein entscheidender Teil des Verdienstes für das hohe wissenschaftliche Niveau und die internationale Ausstrahlung zu, die das Museum Helveticum in dieser Zeit erreicht und gehalten hat.

Mitten im Ersten Weltkrieg als ältester von vier Söhnen des Postbeamten Alfred Heinimann aus Bennwil (BL) und der Lehrerin Frieda geb. Schmassmann in Olten geboren, besuchte er die Bezirksschule und die Kantonsschule Aarau. 1934 nahm er das Studium der griechischen, lateinischen und deutschen Philologie an der Universität Basel auf. Prägend war für ihn vor allem Peter VonderMühll (1885–1970), sein verehrter Lehrer und späterer Doktorvater; wie er selbst sagte, zeigte ihm VonderMühll «den Sinn philologischer Arbeit überhaupt». Karl Meuli (1891–1968) wiederum, der in seinen Arbeiten Philologie, Volkskunde und Religionswissenschaft verband, erschloss ihm den Zugang zu fachübergreifenden Bereichen.

Besonders nachhaltig waren die Eindrücke, die er im Sommersemester 1937 in Königsberg gewann. Hier erlebte er einen trotz der politischen Situation weitgehend ungestörten Universitätsbetrieb, jedoch im privaten Kreise gleichzeitig die bange Vorahnung eines heraufziehenden Krieges.

1943 promovierte er bei Peter VonderMühll mit: «Nomos und Physis. Herkunft und Bedeutung einer Antithese im griechischen Denken des 5. Jahrhunderts». Diese Arbeit erschien 1945 als erster Band der neu gegründeten Reihe «Schweizerische Beiträge zur Altertumswissenschaft» und erlebte seither mehrere Neuauflagen (zuletzt 1987 bei der Wiss. Buchgesellschaft Darmstadt). Die Zeiten waren schwer, und es war nicht selbstverständlich, dass er eine Stelle finden würde. In Aarau konnte er zunächst eine Vikariatsstelle für alte Sprachen an der Kantonsschule übernehmen, 1946 fand er eine feste Stelle an der Kantonsschule Solothurn. Später war er für zwei Jahre an der Kantonsschule Biel tätig.

1951 habilitierte er sich an der Universität Basel mit einer Schrift über «Die Pseudoxenophontische Lakedaimonion Politeia» (ungedruckt). 1956 nahm er eine Stelle am Humanistischen Gymnasium in Basel an und siedelte mit seiner Familie nach Basel um. 1961 wurde er zum ausserordentlichen Professor, 1966

zum Ordinarius ad personam mit Lehrauftrag für «Klassische Philologie mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften in der Antike» ernannt, was zu fruchtbaren Kontakten und gemeinsamen Lehrveranstaltungen mit Kollegen aus anderen Disziplinen führte. Neben der akribischen Vorbereitung des akademischen Unterrichts und der mit nie erlahmender Zuverlässigkeit geleisteten Arbeit als Redaktor des Museum Helveticum blieb kaum Zeit für eigene Forschung. So erstaunt es nicht, dass während dieser Jahre nur eine kleine Zahl von eigenen Publikationen entstanden ist. Felix Heinimann stellte an sich selbst höchste Anforderungen und wollte nichts zu wenig Durchdachtes oder Unüberprüftes aus der Hand geben.

Nach seiner Emeritierung im Jahre 1980 konnte er sich, entlastet von den Lehrverpflichtungen, seiner anderen, schon seit längerer Zeit vorbereiteten Hauptaufgabe widmen, der Herausgabe von Erasmus' Sprichwörtersammlung «Adagia» im Rahmen der neuen historisch-kritischen Amsterdamer Gesamtausgabe des grossen Humanisten. Drei Bände legte er zusammen mit Emanuel Kienzle vor (1981 und 1987). 2005 durfte er noch das Erscheinen eines vierten, von ihm vorbereiteten Bandes in derselben Reihe erleben.

Herausgeber, Redaktion und Verlag des Museum Helveticum werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Korrespondenz:
Thomas Gelzer
Institut für Klassische Philologie
Länggass-Strasse 49
CH-3000 Bern 9